

- verschiedene Wissenssäulen miteinander zu verbinden;
- den Lernenden zu unterstützen seine Fähigkeiten zu erschließen;
- Zusammenhänge zu klären und auf Polaritäten aufmerksam zu machen;
- Lernen als „denken lernen“ zu verstehen, anstatt als das zu lernen was „bereits Gedacht“ ist;
- immer wieder dieselben Themen unter verschiedenen Gesichtspunkten zu beleuchten.

### **Bildung und die Agenda 21 der Vereinten Nationen.**

Die Ergebnisse der Brundtland Kommission bildeten die Grundlage für die UN-Konferenz Umwelt und Entwicklung, die 1992 in Rio de Janeiro stattfand. Bei der größten Umwelt- und Entwicklungskonferenz aller Zeiten berieten in Rio de Janeiro die Staats- und Regierungschefs von 178 Ländern zusammen mit ihren Nichtregierungsorganisationen über die Lösung der Zukunftsfragen der Menschheit. Ergebnisse der Konferenz waren die Klimarahmenkonvention, die Konvention zur biologischen Vielfalt, die Walderklärung, die Rio-Deklaration sowie die Agenda 21, ein entwicklungs- und umweltpolitisches Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert, das sich an dem « Leitbild nachhaltige Entwicklung » orientiert.

Der letzte Teil der Agenda 21, beschäftigt sich, im Kapitel 36, mit den Möglichkeiten der Umsetzung und zwar der Förderung der Schulbildung, des öffentlichen Bewusstseins und der beruflichen Aus- und Fortbildung.

Bildung soll das Bewusstsein der Menschen für eine nachhaltige Entwicklung fördern. Dazu gehören ökologisches und ethisches Bewusstsein sowie entsprechende Werte und Einstellungen. Die Menschen sollen in die Lage versetzt werden ihre eigenen Anliegen im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung abzuschätzen und anzugehen. Die wirksame Beteiligung der Öffentlichkeit an der Entscheidungsfindung soll gefördert werden. Umweltbildung soll Querschnittsaufgabe in allen Fachdisziplinen werden und sich nicht nur mit Naturwissenschaften, sondern auch mit sozioökonomischen und psychologischen Aspekten menschlicher Entwicklung befassen.

Als konkrete Zielsetzungen hielten die Autoren der Konvention fest:

- zum frühestmöglichen Zeitpunkt überall in der Welt und in allen gesellschaftlichen Bereichen ein Umwelt- und Entwicklungsbewusstsein zu entwickeln;
- danach zu streben, allen Bevölkerungsgruppen vom Primar- bis zum Erwachsenenalter den Zugang zur umwelt- und entwicklungsorientierten Bildung/Erziehung im Verbund mit der Sozialerziehung zu ermöglichen;
- die Einbindung von Umwelt- und Entwicklungskonzepten einschließlich der Demographie in alle Bildungsprogramme zu fördern, insbesondere die Untersuchung der Ursachen wichtiger Umwelt- und Entwicklungsfragen auf lokaler Ebene, wobei auf den besten verfügbaren wissenschaftlichen Nachweis und sonstige geeignete Erkenntnisgrundlagen zurückgegriffen und besonderer Nachdruck auf die Weiterbildung von Entscheidungsträgern auf allen Ebenen gelegt werden soll;
- sich den aus der Weltkonferenz über Bildung für alle (5.-9. März 1990, Jomtien, Thailand) hervorgegangenen Empfehlungen anzuschließen, die Gewährleistung des generellen Zugangs zur Grunderziehung anzustreben und für mindestens 80 Prozent der Mädchen und 80 Prozent der Jungen im Primarschulalter die Absolvierung einer solchen Grunderziehung im Rahmen der formalen Schulbildung oder der nonformalen Bildung zu erreichen und die Analphabetenquote bei Erwachsenen um mindestens 50 Prozent gegenüber 1990 zu senken. Die Bemühungen sollen schwerpunktmäßig auf die Reduzierung des hohen Analphabetenanteils und des Mangels an Grunderziehung bei Frauen ausgerichtet sein und deren Alphabetisierungsquote auf denselben Stand wie den der männlichen Bevölkerung bringen.

### **Versuch einer praktischen Umsetzung**

Die Umweltgruppe der Primär- und Vorschule in Lorentzweiler hat versucht ein Projekt zu